

Zb  
7180



QK. 249.  
9

Kurze

IV, 3

Z 6  
7180

# Sachricht

von dem

## Leben und Schriften

### Herrn

# D. Friedrich Hofmans

Er. Königl. Maj. in Preussen Geheimden Rathes,  
der Friedrichsuniversität Senioris, Professoris Medicinâ  
und Physices Primarii, wie auch der kaiserlichen und  
Königlichen Societäten zu London, Petersburg und  
Berlin Mitgliedes.



\*\*\*\*\*

H A L L E

gedruckt bey Christoph Peter Francken 1760.



1878  
1878  
1878

1878

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SALE)

Pon Zb 7180, Ok





Nachricht  
von  
D. Friedrich Hofmans  
Leben und Schriften.



Da in dem gegenwärtigen zwanzigsten Theil der Niceronischen Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten die Lebensbeschreibungen einiger Männer enthalten sind, die sowol der hiesigen Universität Ehre gemachet, als auch ohne Widerrede unter die größten Sierden des gelehrten Ordens gehören; so mache ich mir es, nach gegebener Veranlassung, zu einer angenehmen Pflicht, die zu dieser Vorrede bestimmten Blätter der Lebens-

beschreibung eines nicht weniger gelehrten, durch ganz Europa berühmten, und wegen seiner Schriften sowol, als auch wegen seines vortreflichen Characters unvergesslichen Mannes zu widmen, den unsere Stadt nicht nur unter ihre Einwohner, sondern auch unter ihre Kinder zählet, der mit unter die ersten Lehrer der hiesigen Friedrichsuniversität gehdret, der sich die Aufnahme derselben mit ungemeinem Eifer angelegen seyn lassen, und dessen Nahme mit dem Ruhm dieser hohen Schule groß geworden. Es ist der grosse Arzt und Lehrer einer grossen Menge der jeho noch lebenden Aerzte, Herr Friedrich Hofmann. Es sind zwar bisher weder seine Lebensumstände, noch auch seine Schriften von Gelehrten unbemerkt geblieben; doch sind wir hier im Stande, etwas umständlicheres davon zu liefern, sowol aus dem Aufsatze, den er selbst davon hinterlassen, als auch aus der gewissen Kenntniß derer, die mit ihm in genauer Verbindung gestanden.

Er wurde hier in Halle 1660 den 19ten Februaris geboren, und sein Vater, D. Friedrich Hofmann, war zu der Zeit des Administrators des Erzstifts Magdeburg, Herrn Augusti, Leibmedicus. Seine Familie stammete eigentlich aus Franken her, wo namentlich in Bamberg  
einer

einer seiner ältesten Vorfahren ein berühmter und bemittelter Weinhändler gewesen, von dem die Hofmannische Familie die Weintraube im Wapen führet. Unter seinen Vorfahren, die in Halle gelebet, war Laurentius Hofmann unstreitig der berühmteste, indem derselbe auf seinen Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich, England und Holland grosse Geschicklichkeit erlanget, die ihm auch nachher Ehre und Vortheile zuwege brachte; da er nicht nur bey der Gemahlin des damaligen Erzbischofs von Magdeburg, Christian Wilhelm, und bey dem Churfürsten von Sachsen, Johann George, Leibmedicus ward, sondern auch vom Kayser Ferdinand 2 mit seinem ganzen Geschlecht, Brüdern und Bruderskindern in den Adelstand erhoben, und um comite Palatino Caesareo erkläret wurde.

So bald sich an ihm die Merkmale seines glücklichen Naturels äusserten, wurde er den geschicktesten Lehrmeistern übergeben, unter deren guten Anführung er frühzeitig die Wissenschaften fassete. Gegen den berühmten Rector des hiesigen Stadtgymnasii, Prätorius, bewahrete er bis in sein spätestes Alter, wegen des an ihn gewendeten Fleisses, eine dankbare Hochachtung. Und weil sich bey seinem Studiren die stärkste Neigung zur Arznenwissenschaft äusserte, so unterhielt und förderte dieselbe sein eigener Vater. Denn da derselbe, als ein kundbar geschickter Arzt, fast beständig Studiosos um sich hatte, denen er chymische und anatomische Collegia las, so lernete dieser sein Sohn von seinem zwölften Jahr an den processum chymico-

pharmaceuticum gleichsam spielend, machte auch selbst schon Experimente, so daß er, als er im 18ten Jahr die Universität Jena bezog, im Stande war, einigen Studiosis ein Collegium Chymicum zu lesen.

Ehe er aber diese berühmte Universität bezog, traf ihn ein doppelter schmerzlicher Zufall. Denn er verlor erst durch den Tod seinen Vater, und eine entstandene Feuersbrunst raubete ihm einen ansehnlichen Theil seines Vermögens, und verzehrete die von seinem Vater gesamlere schöne Bibliothek. Seine vornehmsten Lehrer in Jena waren Eberhard Weigelius, den er öfters den jenaischen Archimedes zu nennen pflegte; D. Johann Andreas Schmidt, nachmaliger Professor Theologia zu Zeimstädt und Abt zu Marienthal, und D. George Wolfgang Wedel. Die beyden ersteren unterrichteten ihn in der Mathesi und Experimentalphysic, der letztere aber in der Arzneywissenschaft, in welcher er so vorzüglich zunahm, daß er schon in seinem zweenen academischen Jahre 1679 eine Disputation de menstruo ventriculi mit solcher Geschicklichkeit vertheidigte, die ihm grose Liebe und Hochachtung unter den Lehrern und Studiosis auf dieser hohen Schule zuwege brachte. Der grose Ruf, in welchem damals D. Caspar Cramer auf der benachbarten Universität Erfurt stand, bewog ihn, diesen Ort mit jenem zu verwechseln, um von einem eben so geschickten Chymico, als glücklichem Arzte zu profitiren. Es schlug ihm auch seine Hofnung nicht fehl, indem er sowol aus dessen Vorlesungen, als vertrautem Umgange

den

den größten Nutzen schöpfete, dessen er sich in seinem ganzen Leben dankbarlich erinnerte. Nach einem Aufenthalt von einigen Monaten verließ er Erfurt, und gieng wieder nach Jena, wo er seinem Lehrer eine von ihm ausgearbeitete Dissertation de Autochiria überreichte, um dieselbe öffentlich zu vertheidigen. Es war aber dieselbe nach dem Urtheil des D. Wedels so wohl gerathen, daß er sie einer grössern Belohnung würdig hielt, und ihm den Vorschlag that, mit dieser wohlgerathenen Schrift die Würde eines Doctoris Medicinæ bey der medicinischen Facultät zu suchen, wozu er ihm, als damaliger Decanus, ein herrliches Zeugniß ertheilte. Er folgte, hielt diese Inauguraldisputation unter dem nachfolgenden Decano D. Fasch mit allgemeinem Beyfall, und wurde im ein und zwanzigsten Jahr seines Alters zum Doctore Medicinæ feierlich ernennet. Diese neue Würde reizte seinen ohnedem unermüdeten Fleiß, dessen Früchte er in einer bald nachfolgenden Disputation de cinnabari Antimonii zeigte, die er als Präses hielt, und die ihm unter den Arzeneylehrten in Holland einen Namen machte, die in dieser Schrift neue Entdeckungen fanden, und daher dieselbe im Jahr 1685 in Holland nachdrucken ließen; seit welcher Zeit man in dieser Gegend seine Schriften jederzeit mit Aufmerksamkeit und Hochachtung gelesen.

Sein Gesundheitszustand war durch den anhaltenden Fleiß nicht wenig geschwächt worden, so daß man besorgete, er möchte sich dadurch einen Anfaß von der Schwindsucht zugezogen haben. Es

wurde ihm daher eine Reise angerathen. Er trat dieselbe an, und gieng nach Westphalen, um alda seinen Schwager, den Herrn von Unversäbrt zu besuchen, der damals hurbrendenburgischer Canzler im Fürstenthum Minden war, nachher aber bey dem Herzog von Mecklenburg Geheimder-Rathsdirector ward. Sein Vorsatz war, sich nur eine Zeitlang alhier zur Veränderung des Gemüths und Wiederherstellung der geschwächten Gesundheit aufzuhalten, und alsdenn wieder nach Jena zurück zu gehen, wo ihm bey so bekantter Geschicklichkeit ein öffentliches Lehramt bey dasiger Universität nicht würde versaget werden seyn. Die göttliche Vorsehung aber machte um diese Zeit andere Vorbereitungen, um ihn zu dem Zweck zu führen, dazu er bestimmt war. Einige glückliche Curen, die er in Minden verrichtet, hatten ihm ein allgemeines Zutrauen erworben, und man ersuchte ihn, daß er zu Minden bleiben, und alda seine Praxin anfangen möchte. Er schlug diesen Antrag nicht aus; trat aber vorher eine Reise nach Holland an, um den dasigen Arzeneygelehrten und andern berühmten Männern näher bekant zu werden, von denen er sich am meisten mit dem Professor der Botanik Paul Hermann unterhielt, der ein geborner Sallenser war, und ihm viel Freundschaft erwies. Von Holland gieng er nach England, woselbst er so glücklich war, mit dem grundgelehrten und gottseligen Robert Boyle bekant zu werden, der sich mit ihm öfters von chymischen und physikalischen Materien unterredete, und nachher, so lange er gelebet, grosse Hochachtung gegen

gegen ihn behielten. Er kam im Jahr 1685 wieder zu Minden an, woselbst er gleich Anfangs zum Garnisonmedico des daselbst liegenden ziersehen Regiments und das Jahr darauf zum Landphysico des Fürstenthums Minden bestellet, ihm auch der Character eines churfürstlichen Hofmedici beygelegt wurde. Er blieb aber an diesem Orte nicht lange. Denn die Landesstände des Fürstenthums Salberstadt wählten ihn 1687 zu ihrem Landphysico, und er erhielt auch die Bestätigung in diesem Amte von dem Churfürsten; in welchem er 6 Jahr verblieb \*), bis mit dem Jahr 1692 ein  
neuer

\*) Binnen dieser Zeit that er sich durch zwei Schriften hervor, die ihm neue Aufmerksamkeit erweckten. Das medicinische Systema des Cornelius Bontecoe war damals im Schwange, der alle Krankheiten dem acido und viscido zuschrieb, und dadurch die Arzneywissenschaft mit vielen Fehlmern erfüllte. Er griff diese Meinung bescheiden an, widerlegte sie mit Gründen und Erfahrungen, und zeigte, daß diese wenigen Ursachen zur Hebung der Krankheiten ganz und gar nicht zureichten. Dies that er in einer *exercitatione acroamatica, de acidi et visidi pro- stabiliendis omnium morborum causis et alcali fluidi pro iisdem debellandis insufficientia*, die 1689 zu Frankfurt am Mayn gedruckt wurde, und die ihm Ehre und Hochachtung erwarb. Hiernächst gab ihm auch der Gesundbrunn bey Hornhausen im Fürstenthum Salberstadt Gelegenheit, seine Einsicht in die Natur zu zeigen. Je häufiger die hilfsbedürftigen Menschen zu diesem Brunnen eilten, desto mehr hielt er es, als Landphysicus dieses Fürstenthums, für seine Pflicht, die Beschaffenheit dieses Wassers zu untersuchen, und aus derselben zum rechten Gebrauch

neuer Periodus seines Lebens angien, und ihm ein Feld geöffnet wurde, welches er bis an sein Ende mit größtem Nutzen bearbeitet.

Denn um diese Zeit wurde von dem damaligen Churfürsten von Brandenburg und nachherigem ersten Könige von Preussen die Friedrichsuniversität in Halle angeleget. Wie sich nun der Hof angelegen seyn ließ, in allen Facultäten die berühmtesten Männer als Lehrer auf derselben aufzustellen; so richtete man bey Besetzung der medicinischen Facultät die Augen auf ihn, und er wurde als Professor Medicinæ und Physices Primarius auf die neue Universität im Jahr 1693 berufen. Am 23sten März dieses Jahres hielt er die schöne Anzugsrede de Atheo ex artificiosissima corporis humani structura convincendo, oder wie ein Atheist aus dem künstlichen Bau des menschlichen Körpers von seiner Thorheit überzeuget werden könne. Darauf erbauete er seine Collegia, und hatte das seltene Glück, daß sonderlich in der Physic, auffer ansehnlichen Männern, worunter auch der berühmte Thomastus war, zehn Grafen, sechs Freyherrn und viele andere von Adel, seine Zuhörer waren, die seine Erklärungen und Experimente mit Vergnügen hörten und beobachteten. Er hielt auf der neuen Universität die erste öffentliche Disputation de generatione salium, und führte auch den ersten Candidaten der Doctorwürde auf, der unter ihm eine

Anleitung zu geben. Es geschah dieses in einer deutschen Schrift: Kurzer Unterricht von dem zu Hornhausen wieder entsprungenen Gesundbrunnen. Halberstadt 1689.

eine Disputation de saliva et eius morbis vertheidigte, welcher Aetus von den übrigen Facultäten noch nicht war geübet worden. Als nun im Jahr 1694 die Inauguration der Universität vergieng, so wurde er unter grossen Solennitäten in der medicinischen Facultät als Professor Medicinā Primarius, und in der philosophischen als Professor Physices erklärt; bey welcher Gelegenheit er auch in Gegenwart des Durchlauchtigsten Scisters der Universität zehen Doctores Medicinā creirte.

Von nun an waren seine Bemühungen lediglich dahin gerichtet, das Beste der studirenden Jugend zu befördern, und sich in dem Felde der Wissenschaften arbeitsam zu zeigen, das ihm war angewiesen worden. Er arbeitete mit den übrigen würdigen Männern an Abfassung heilsamer Gesetze, nach welchen die Universität regieret werden sollte. Er wurde nebst dem weltberühmten Rechtsgelehrten Samuel Stryk, mit dem er jederzeit in vertrauter Freundschaft lebete, an den churfürstlichen Hof geschicket, um alda um die Privilegia der neuerichteten Universität Ansuchung zu thun; welches auch von beiden glücklich ins Werk gerichtet wurde. Als er im Jahr 1696 zum erstenmal das Prorectorat verwaltete, so brachte er es bey den Landesständen des Herzogthums Magdeburg durch Vorstellungen und Bitten dahin, daß auf der Universität für vier und zwanzig Studirende ein Provincialfrentisch angerichtet wurde; worauf er sich an die Landesstände des Fürstenthums Halberstadt wendete, und eben eine solche Wohlthat für zwölf Landesfinder auswirkete. Damit aber auch diese Wohl-

Wohlthat recht und zu Beförderung des gemeinen Besten möchte angewendet werden, so entwarf er die vernünftigsten Ordnungen, die auch von beyderseitigen Landesständen genehm gehalten, und ihm von demselben das Ephorat über diese Freitische aufgetragen wurde, welches er auch etliche Jahre hintereinander verwaltet. Er legte auch den ersten Grund zu der Universitätsbibliothek, wozu ihm das Absterben des Professor Simons dienete, der seinen Büchervorrath zum öffentlichen Gebrauch gewidmet hatte. Er gab die Veranlassung, daß ein Collegium elegantioris litteraturae angeleget wurde, dessen Zweck dahin gieng, daß Studiosi, die die erforderlichen Fähigkeiten dazu hatten, in den Humanioribus unterrichtet, geübet und zu Schulämtern tüchtig gemacht werden solten; wozu aus den Einkünften des Closters Zillerleben etwas ansehnliches verwendet wurde. Waren bey der Universität Lehrämter zu besetzen, so war er nicht nur bemühet, die würdigsten Männer vorzuschlagen, sondern es wurde auch auf seinen Vorschlag ernstlich reflectiret. Und man war von seinen Einsichten und Dextertät dergestalt überzeuget, daß in den letzten Jahren seines Lebens ein Befehl vom Hofe bestimmte, daß in öffentlichen Angelegenheiten der Academie nichts ohne sein Gutachten beschloffen werden sollte.

War er auf die Weise für die ganze Universität so nützlich, daß die spätesten Zeiten davon die Früchte werden aufzuweisen haben; so war er es nicht weniger in Ansehung derjenigen Facultät, deren würdiges Oberhaupt er war. Von ihm rühren die

Ca.

Sagungen dieser Facultät her, die von dem Durchlauchtigsten Cister nebst dem Siegel, dessen sich dieselbe bedienet, bestätigt und autorisiret worden; nicht weniger die Ordnung, die sowol beym Examen der Candidaten, als auch bey Abfassung medicinischer Bedenken zu beobachten ist, und für deren Aufrechthaltung er jederzeit besorget gewesen. In seinen academischen Vorlesungen war er bis in sein hohes Alter unermüdet. Er hat in der Zeit seines academischen Amtes mehr als zwanzig öffentliche Anatomien verrichtet, und auffer andern Collegiis sechs und vierzig Collegia Experimentalia und Chymica gehalten, welche lestern nicht nur von den Studiosis Medicinâ, sondern auch von andern häufig besucht wurden, deren eigentlicher Zweck das Studium Medicum nicht war, die aber doch begierig waren, die Kräfte und Wirkungen der Natur aus seinem Unterricht kennen zu lernen. In dem weiten Raum seines Lehramtes sind dreyhundert fünf und zwanzig Inauguraldisputationen gehalten worden, davon er mehr als zweyhundert selbst ausgearbeitet hat. Das Decanat in der medicinischen Facultät hat er acht und vierzighmal verwaltet und über dreyhundert Doctores Medicinâ creiret; und er hatte in seinem hohen Alter das Vergnügen, daß er zwey und zwanzig Leib- und Hofmedicos an kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Höfen, drey und zwanzig Professores auf den Universitäten in Deutschland, und fünf und funfzig Land- und Stadiphysicos zählen konnte, die sich seines Unterrichts bedienenet.

Es ist begreiflich, daß sein Leben schon brauchbar genug gewesen seyn würde, da sich dasselbe auf so viele Personen erstrecket, die der menschlichen Gesellschaft in so weitem Umfange nützlich seyn können. Allein es breitete sich auch sein Fleiß über die medicinischen Wissenschaften durch seine Schriften aus, davon nachher ein Verzeichniß mitgetheilet werden soll. Sein Hauptzweck war, die sogar verschiedenen Hypothesen genauer zu untersuchen, und ein Systema medicinae rationalis zu verfertigen. Man kann wohl sagen, daß seine Bemühungen, Meditationen und Versuche von seinem dreßzigsten Jahr darauf gerichtet gewesen, er stellte solches Systema aber erst nach dem sechzigsten Jahr seines Lebens ans Licht, nachdem er durch unzählige Versuche und Erfahrungen von der Richtigkeit seiner Sätze war überzeuget worden. Dieses Systema war kaum ans Licht gekommen, als es auch allgemeinen Beyfall erhielt, und gegen das Ende seines Lebens auch in die französische Sprache übersezt und in Frankreich gedruckt worden. Es gebühret ihm auch die Ehre, daß er der erste gewesen, der sich um die mineralischen Wasser bekümmert, die eigentliche Beschaffenheit, Ingredientien, Kräfte und Wirkungen derselben durch vielfältige und wiederholte Experimente untersucht und in lehrreichen Schriften den Gebrauch davon angewiesen. Es gehören dahin seine Disputationes de thermis Carolinis, de thermarum et acidularum ratione ingredientium conuenientia, de thermarum et acidularum usu et abusu, de fonte Sedlicensi, de natura et virtute salium mediorum u. s. w.

Gegen

Gegen so grosse Verdienste blieb die gelehrte Welt nicht unerkentlich. Schon in den ersten Jahren seines academischen Amtes wurde er zum Mitgliede der kaiserlichen Academie der Naturforscher unter dem Namen Democritus ernennet. Als die königlich preussische Societät der Wissenschaften im Jahr 1701 errichtet wurde, so wurde er zu einem der vornehmsten Mitglieder derselben bestimmt. Als er der grossbritannischen Societät der Wissenschaften seine observationes physicochymicas selectiores zuschrieb, so wurde er von derselben im Jahr 1720 zu ihrem Mitgliede erklärt. Eils Jahr nachher geschah ein gleiches von der kaiserlich russischen Academie zu Petersburg, und der Fürst von Schwarzburg ertheilte ihm im Jahr 1727 die Würde eines Comitiss Palatini Caesarei.

So groß seine Einsichten in die Wissenschaft waren, die es mit dem menschlichen Körper zu thun hat, so glücklich war er auch in seinen Curen; so, daß sich der Ruhm von seiner Geschicklichkeit und Erfahrung durch ganz Deutschland ausbreitete. Wir wollen nicht erwähnen, wie oft er an den benachbarten sächsischen und anhaltischen Höfen zu Rathe gezogen, oder dahin geholet worden; sondern gedenken nur der glücklichen Curen, die er an weiter entlegenen Höfen verrichtet. Schon im Anfange dieses Jahrhunderts, als er kaum das vierzigste Jahr seines Lebens zurück geleyet hatte, wurde er zu dem Churfürsten von Mainz, zu den Landgrafen von Hessenassel und Darmstadt gesordert, die sich seiner Cur anvertraueten, und

unter göttlichem Gebeyen von ihren Krankheiten geneseten. Eben so glücklich gelang ihm auch bald nachher seine Cur an dem Churfürsten von Trier. Dieser Ruhm hätte ihn beynahe der hiesigen Universität entzogen. Denn als im Jahre 1708 die Gesundheit des ersten Königs von Preussen, Friedrichs, wankend zu werden begunte, so wurde er von der Herzogin von Sachsen-Weitz, der Schwester dieses Königs, die sich seit einigen Jahren seiner Cur bedienet hatte, vorgeschlagen; welches mit einem solchen Erfolg geschah, daß er Befehl erhielt, die hiesige Stadt und Universität zu verlassen, und sich am Hofe aufzuhalten, wiewol er das academische Amt und die damit verbundenen Würden, Rechte und Vortheile beybehielt, um, wenn sich die Umstände änderten, zu demselben wieder zurück zu kehren. Dieses geschah auch wirklich im Monat Junius 1712; welche Veränderung ihm um so viel lieber war, jemehr dieselbe mit seiner Neigung zum academischen Leben übereinstimmete, und jemehr er die Wirkungen des an den Höfen herrschenden Neides und Eifersucht erfahren mußten. Indes blieb er, aller Beneidung kleiner Geister ungeachtet, der gelehrte, erfahrne, und in Curen glückliche Hofman. Sobald es nur bekannt wurde, daß er sich wieder in Halle niedergelassen, so wurde er von Hohen und Niedrigen gesucht. Viele traten bey grosser Schwächlichkeit ihres Leibes Reisen nach Halle an, um sich ihm in ihrem fränklichen Zustande persönlich zu zeigen. Viele blieben so lange in dieser Stadt, bis sie wieder hergestellt worden. Selbst der glorwürdige Kaiser  
 Carl

Carl 6 setzte auf seine Geschicklichkeit und Treue ein grosses Vertrauen. Denn als dessen Aerzte beim Gebrauch des Carlsbads in ihren Meinungen nicht einig waren, so wurde er ins Carlsbad gefordert, um ein entscheidendes Urtheil über die Verschiedenheit ihrer Einsichten abzufassen, welches auch für die höchste Person des Kayfers mit den glücklichsten Folgen verbunden war. Eben so gesegnet waren seine Curen dem grossen Könige von Preussen, als derselbe im Jahr 1734 in eine tödliche Krankheit fiel. Er wurde zu der höchsten Person des Königs gefordert, und bewies mit den ordentlichen Leibärzten dieses Königs für die Wiederherstellung desselben solche Vorsichtigkeit, Eifer und Treue, daß Höchstderselbe wieder hergestellt wurde. Wie dieses zur Freude der Unterthanen geschehen, so war auch ganz Berlin Zeuge davon, mit wie vieler Gnade dieser glormwürdige König diesem grossen Arzt begegnet, wie er sich nachher seines Raths in allen Fällen bedienet; und die vielen Briefe, die er höchst eigenhändig an ihn geschrieben, werden ein ewiges Denkmal dieser königlichen Huld verbleiben.

Dieses Glück in seinen Curen wird man hofentlich kein blindes Glück nennen, wenn man die Schriften dieses vortreflichen Arztes gelesen hat, darinnen er sich über die Methode erkläret hat, nach welcher mit den Patienten zu verfahren. Wenig Aerzte, sagt er, verstehen die Kräfte der Arzneymittel und ihre Art oder Wirksamkeit aus dem Grunde. Viele glauben, daß in denselben gewisse, beständige und unausbleibliche Kräfte zu helfen lägen,

lägen, da sie doch, wenn sie aufmerksam seyn wolten, leicht würden begreifen können, daß die Verschiedenheit der Körper und Temperamente, die Ungleichheit der Ursachen der Krankheiten, die nicht beobachtete Zeit, Maas und Ordnung bey dem Gebrauch der Arzeneyen sehr grosse Ausnahmen machen. Ein vernünftiger Arzt bemühet sich vor allen Dingen, den Ursprung und Historie der Krankheit kennen zu lernen; und je mehr er dabey auf einen sichern Grund komt, desto begreiflicher wird es ihm werden, daß einerley Mittel nicht in allen Fällen helfen, sondern daß dem andern dasjenige, was dem einen geholfen hat, schädlich sey. Kennt ein Arzt den Ursprung der Krankheiten nicht, so verfällt er auch leicht in seiner Cur von einem auf das andere. Will dieses Mittel, darauf er sonst sein Vertrauen gesetzt hat, nicht durchschlagen, so wählet er wieder ein anderes, und macht dadurch die Natur in ihren Wirkungen irre. Diese Menge und Mannigfaltigkeit der Arzeneyen ist so wenig vermögend, die Macht der Krankheit zu benehmen, daß vielmehr der Patient dadurch belästiget, und der Weg der Genesung versperrt wird. Wenn ich daher von grossen Fürsten bin gefragt worden, woran und wie man einen geschickten Arzt von einem unwissenden unterscheiden könne, so habe ich ganz getrost geantwortet, daß man sich vor einem solchen Medico hüten müsse, der, ehe er die Ursachen der Krankheit, und den Leibeszustand des Patienten kennen gelernet, gleich Recepte verschreibet, und in den Arzeneyen öfters ändert; dahingegen könne man zu dem schon ein besseres Vertrauen fassen,

1781

fassen, der, ehe er was verordnet, den Leibes- und Gemüthszustand des Patienten durch Fragen erforschet, die Kräfte der Natur, den Ursprung und Art der Krankheit, imgleichen die vorige Lebensart desselben kennen zu lernen, sich bemühet; der dem Patienten bey dem Gebrauch der Arzeneyen eine gute Ordnung in seinem übrigen Verhalten anweist, und mit den Arzeneyen nicht leicht neue Veränderung vornimt, indem man gegen solche immer den Verdacht behält, daß der Arzt die Krankheit noch nicht recht eingesehen, und es daher mit dem Patienten auf eine andere Weise probiren wolle. Ein vernünftiger Medicus siehet aber auch nicht bloß auf die ihm bekandte Kraft der Arzeneyen, sondern er ziehet auch den Körper des Kranken in Betrachtung, ob derselbe von starker oder schwacher Constitution sey; um nach dieser Untersuchung seine Cur einzurichten. Ich habe aus langer Erfahrung gelernt, daß hierin auch von solchen Ärzten, die es mit hohen Personen zu thun gehabt, öfters angestossen worden, und daß dieselben, denen sonst auf andere Weise hätte geholfen werden können, durch dieses Versehen hingeopfert worden. Ein ungeschickter Arzt unterscheidet sich ferner von einem geschickten dadurch. Jener bildet sich ein, daß nicht nur gegen eine jegliche Krankheit ein gewisses souveraines Mittel sey, das unausbleibliche Wirkungen nach sich ziehe, sondern er macht sich auch mit Universalarzneyen groß, um bey dem Pöbel Bewunderung und Vortheile zu finden. Ueber diese Narrenspotten lacht ein vernünftiger Medicus, als welcher wohl weiß, daß die Ursachen und Zeiten der Krankheiten

ten und die Natur der Patienten so weit von einander unterschieden sind, daß unmöglich in allen Fällen ein und eben dasselbe Mittel helfen kan. Ein vernünftiger Arzt siehet auf die verschiedene Climata, als nach welchen auch die Krankheiten verschieden sind, folglich auch die Genesungsmittel anders eingerichtet werden müssen; und daß er einen am Fieber niederliegenden Schweden und Italiäner nicht auf einerley Art und mit einerley Arzeneyen tractiren könne. Diese Anmerkung macht er auch, wenn er anderer Aerzte Schriften und die darin vorgeschlagenen Genesungsmittel liest. Er siehet nach, in welchem Lande ein solcher Arzt gelebet, und hütet sich, daß er diejenigen Mittel, die in Zolland gut sind, in wärmern Gegenden nicht für gleichwirkend halte.

Mehr gestattet hier der Raum nicht von den vernünftigen Gedanken dieses grossen Arztes hinzu zu fügen; man kan dieselben weit ausführlicher in seiner Vorrede zu der *Medicina rationali systematica* antreffen, darin die Kennzeichen eines geschickten Arztes vorgeleget werden. Wir gedenken hier nur noch, daß er sich bey seinen Curen auf seine eigene Arzeneyen verlassen können, die eine Frucht langwieriger chymischer Versuche und Erfahrungen waren, und deren Ruf und guter Geruch sich schier durch ganz Europa ausgebreitet hat. Es gehöret dahin vornemlich 1) der balsamische Liqueur oder sogenannte Lebensbalsam, der aus den kostbarsten und ächtesten aromatischen haupt- und nervenstärkenden distillirten Oehlen, und andern verhält-

niß

nitzweise zusammen gesetzten Ingredientien bestehet, und der seine Kraft und Wirkung darin äussert, daß er sowol innerlich als äusserlich gebrauchet werden kan, den ganzen Leib und dessen Theile, sonderlich aber die Nerven stärket, den Umlauf des Geblüts und der Säfte befördert, und die zur Gesundheit so nöthige Transpiration erhält, 2) der lindernde mineralische Spiritus: dessen Geschmach und Geruch so penetrant als angenehm ist, und der seine Kraft in solchen Krankheiten äussert, die mit Schmerz, Krampf und Unruhen verbunden sind, der aber die Natur nicht, wie andere schlafmachende Sachen, schwächet, sondern sie vielmehr stärket. 3) Sein mineralisches eröffnendes Salz, das auf die Niederschlagung der übernatürlichen Hitze und Aufwallung des Geblütes, auf Absürung der Galle und anderer tartarischen Feuchtigkeiten, Zertheilung des Schleims und Eröffnung des kleinen Geäders gerichtet ist. 4) Sein Visceral Elixir, das aus verschiedenen balsamischen, der Natur sehr zuträglichen und angenehmen Ingredientien bestehet, und, weil es mit keinem hitzigen Spiritu abgezogen wird, sich für alle Temperamente schicket. Von dieser und anderer von ihm verfertigten Arzeneyen Beschaffenheit, Kraft und Gebrauch hat er selbst in seinen Observationibus vielfältig gehandelt, und man ist von der Güte derselben so überzeugt gewesen, daß nicht nur in Teuschland, sondern auch in Frankreich vielfältige Versuche gemachet werden, dieselben nachzuarbeiten; wiewol einige dieser Nachahmer so ehrlich waren, daß sie ihm selbst gestunden, daß sie, aller angestell-

ten und wiederholten Versuche ohngeachtet, dem Original nicht gleich kommen können.

In diesem geschäftigen und gemeinnützigen Leben erhielt die göttliche Vorsehung diesen grossen Arzt bis zum höchsten Ziel des menschlichen Lebens, so daß er nicht nur Kinder und Enkel von denen, die sonst seine Zuhörer gewesen, unterrichten, sondern auch diejenigen Schriften vollenden konnte, die er seit seinem sechzigsten Jahr auszuarbeiten angefangen hatte, und auf deren Vollendung alle, die seine Geschicklichkeit, Stärke und lange Erfahrung kannten, begierig warteten. Dies war auch die Ursache, warum er den gnädigsten Antrag verbat, der ihm im Jahr 1735 am königlichen Hofe geschah, als er unter göttlichem Gedeihen dem Könige wieder zu seiner vorigen Gesundheit verholfen, und das Urtheil bestäriget hatte, das der berühmte holländische Arzt Boerhaven von ihm gefällt, und dem Könige angerathen hatte, sich seines Hofmanns in Halle zuversichtlich zu bedienen. Er verbat diesen Antrag nicht nur aus dem Grunde, dessen sich ehedem Barfillai gegen den König David bedienet, sondern zeigte auch Sr. Majestät an, daß er den kurzen Ueberrest seines Lebens zur Vollendung der angefangenen Schriften anwenden wolte, welche Entschuldigung dieser grosse König nicht nur annahm, sondern auch diesen ehrwürdigen Greis mit dem Character eines Geheimen Raths und mit einem gnädigen Ruß von sich ließ. Er kam also gesund und sowol von seiner Familie als von den Studirenden höchstbegehrt wieder in Halle an; wurde aber nicht lange hernach, nemlich

lich im Jahr 1737 von einem der schmerzlichsten Zufälle betroffen. Denn es wurde ihm seine zärtlich geliebte und mit allen Tugenden ihres Geschlechtes gesammelte Ehegattin durch den Tod entrißten, mit welcher er acht und vierzig Jahr eine höchstvergnügte und von Gott gesegnete Ehe geführt hatte, davon ihm aber damals nur noch eine Tochter und ein Sohn übrig war; und wie jene mit dem königl. preussischen Geheimen Finanz-Rath, Herrn Ernst Ludewig Schmalz, vermählet war, so erlebete er es auch noch, daß dieser, der noch lebende Herr D. Friederich Hofmann, Sr. königl. Majestät in Preussen Hofrath und Professor Medicinæ Ordinarius auf hiesiger Universität mit der jüngsten Tochter aus dem Sellentinischen Hause in eine glückliche Verbindung trat. Ein Jahr nach dem Tode seiner ruhmwürdigen Ehegattin fiel er in eine gefährliche Krankheit, die ihn vier Wochen hintereinander fesselte, und seine Kräfte dergestalt auszehrte, daß er selbst alle Hoffnung zur Wiedergenesung aufgab. Allein er erholte sich, und erlangte eine solche Munterkeit der Kräfte, die fast sein sieben und siebenzigjähriges Alter übertraf. In dieser neuen Kraft setzte er sein nützlichcs Leben fort, und hielt im Jahr 1739 noch eine öffentliche Disputation de inediae noxa et utilitate, und da er mit seinen Schriften zu Ende gekommen war, so wendete er die übrige Zeit dazu an, daß er denen, die sich bey ihm wegen ihres Gesundheitszustandes Raths erholten, willig diente, und den auswärtigen die von ihm verlangte medicinische Gutachten ertheilte. Unter diesen Beschäftigungen überfiel

ihn im Jahr 1742 eine Brustkrankheit, die zwar beim Gebrauch dienlicher Arzeneien sich nach einigen Tagen wieder verlor, aber ein merkliches Unvermögen und Entkräftung zurück ließ. Da er nun theils wenig Appetit zu essen hatte, theils nach den genossenen Speisen keine Stärkung empfand, der Schlaf sich verlor, der Puls zuweilen nachließ oder sich unordentlich bewegete, so urtheilte dieser erfahrene Arzt, daß seine Auflösung nicht ferne sey. Nichts als der völlige Gebrauch seiner Sinne, die Kraft seines Gedächtnisses, und die ganze Gegenwart seines Geistes machte einige Hoffnung seines längern Bestehens. Diese aber verichwand plötzlich, als ihn am 12ten November 1742 Abends um 7 Uhr eine Ohnmacht überfiel, durch welche sich alle Sinnlichkeit verlor, und alle Bewegungen des Lebens gehemmet wurden, so daß er ohne alle schmerzliche Empfindungen entschlief, nachdem er 82 Jahr, 8 Monate und 9 Tage gelebet hatte.

So war das Leben und das Ende dieses vortrefflichen Mannes beschaffen, der eine unvergeßliche Zierde seines Vaterlandes und Vatersstadt bleiben wird; der der hiesigen Friedrichsuniversität in einem Zeitraum von funfzig Jahren durch Unterricht, durch Fürsprache, durch guten Rath, durch vortreffliche Schriften Vortheile, Ehre und Ansehen verschaffet; der eine grosse Menge Studirender hieher gezogen, und sie zu den wichtigsten Diensten in der Welt brauchbar gemacht; der über die medicinische Gelehrsamkeit ein neues Licht ausgebreitet, und auch die auswärtigen begierig gemacht, von ihm zu lernen, und nach seinen

nen Grundsätzen der sterblichen Hütte der menschlichen Natur zu statten zu kommen; der grossen Monarchen und Fürsten, hohen und niedrigen hülfsreiche Hand geboten, und daher auch von jedermann geliebet und geehret worden, nur diejenigen Pfücher ausgenommen, die bey fundbarer Unwissenheit sich an das unschätzbare Geschenk der Menschen wagten, und die ihm selbst, aus dem Grunde allgemeiner Hochachtung gegen das Leben der Menschen, unerträglich waren.

Es stellet dieser grosse und berühmte Arzt eine ansehnliche Person von gewöhnlicher Mannsgrösse vor. Aus seinem mehr länglich als runden Angesichte leuchtete eine mit Anmuth und Leutseligkeit vermischte Ernsthaftigkeit hervor. Er war am Leibe mehr hager als fleischigt, und hatte fast bis ins sechzigste Jahr nicht die gesündeste Leibesconstitution gehabt, welches Ziel er, seinem eigenen Urtheil nach, bey so vieler Arbeit schwerlich erreicht haben würde, wo ihm nicht die öfteren Veränderungen auf Reisen und die Beobachtung einer genauen Diät dazu behülflich gewesen wären. Denn von dieser schrieb er nicht blos andern Regeln vor, sondern er übete sie auch selbst. Daher war er auch zu grosser Arbeit tüchtig, und sein Geist war bey ihm allezeit ohne Zerstreung gegenwärtig. Da er aus Erfahrung wußte, daß das viele Sitzen seinem Körper nicht zuträglich war, so pflegete er selbst wenig zu schreiben, sondern hatte immer Studiosos medicinä bey der Hand, denen er seine Schriften, medicinische Bedenken und Briefe in die Feder dictirte, und welchen er, indem er seiner eigenen

Gesundheit schonete, auf diesem Wege überaus nützlich war; wie denn davon noch manche am Leben sind, die den Nutzen, den sie hiervon gehabt, mit Dankbarkeit erkennen. Seine Gemüthskräfte und Fähigkeiten waren vortreflich, sein Gedächtniß treu, und seine Beurtheilungskraft vorzüglich stark. Diese und die grosse Erfahrung setzten ihn in den Stand, von vorgetragene[n] Fällen bald und richtig zu urtheilen; oder wenn er einen Zweifel hatte, das ihm der Fall unrichtig möchte erzählt worden seyn, so wußte er durch Fragen die rechte Wahrheit ans Licht zu bringen. Seine angerathene Mittel waren allezeit der Natur der Krankheit gemäß, und er hatte nie die Absicht, einem Patienten seine Krankheit ohne Noth langwierig oder seine Genesung kostbar zu machen. Er hatte von seiner Heilungskunst alle Eigennützigkeit verbannet; von der Regel, die er als ein junger Practicus zu Minden gefasset, gieng er in seinem Alter nicht ab, und auf diesem Wege fiel ihm doch Reichthum und Ehre zu. Sein aufrichtiger Gemüthscharacter erwarb ihm bey allen Liebe und Hochachtung. Wer nach der Wahrheit mit ihm redete, der fand bald sein Herz; so wie er sich selbst die Wahrheit nicht mit viel Künsten abfragen ließ, die er sonderlich denken, welchen sie nöthig war, unverhelet sagte. Er war ein wahrer Menschenfreund. Er liebete die Seinigen zärtlich; gegen die Kranken und Armen war er sehr mitleidig, und was er diesen zu ihrer Genesung reichete, war oft das wenigste von dem, was er an ihnen that. Die Mildthätigkeit, die sie von ihm wöchentlich bey seinem Leben genossen,

sen, suchte er auch nach seinem Tode fortzusetzen. Die Ehre und Vorzüge, die er vor andern genoß und besaß, machten nie sein Herz stolz oder ihn in seinen Handlungen übernehmend. Gegen die Majestät Gottes und sein heiliges Wort hegte er die innigste Hochachtung; er unterredete sich gern mit andern von den Wahrheiten der Religion, und urtheilte von denselben gesund und ehrerbietig. Die heilige Schrift las er fleißig, und aus derselben das neue Testament und Psalmen Davids am allerliebsten. Je stärker seine Einsichten in die Natur waren, desto mehr verehrte er den Urheber derselben; und er konnte sich recht innig darüber freuen, daß die, so in ihrem Herzen sprechen, es ist kein Gott, im vierzehnten Psalm Narren genennet werden. Das sind sie auch, sagte er. In dieser gottseligen Gesinnung blieb er bis zur höchsten Stufe des menschlichen Lebens. Voll Demüthigung wegen eigener Fehler, voll Dankbarkeit für die göttlichen Wohlthaten, voll Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit gieng er aus der Welt, und verordnete, daß, wenn ihm etwa die Seinigen eine Gedächtnißpredigt wolten halten lassen, die Worte des 118 Psalms v. 17. zum Grunde geleyet werden selten: Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen.

### Verzeichniß seiner Werke.

#### I. Lateinische Schriften.

1. *Exercitatio medico-chymica de cinnabari antimonii eiusque eximiis viribus usuque in morbis.*

*bis secretiori*, quo ipso via ex illa veram panaceam conficiendi aperitur. Adiecta sunt experimenta et ratiocinia varia curiosa. Lugd. Bat. 1685. in 12.

Es ist die Dissertation, die er zum erstenmal als Präses zu Jena 1681 gehalten hat. Sie ist ein Beweis, daß er schon damals in der Chymie sehr erfahren gewesen. Paul Zerrmann, dieser grosse Botanicus, ließ sie zu Leyden wieder auflegen, und 1689 kam sie zu Frankfurt am Mayn in 8 heraus.

2. Exercitatio acroamatica *de acidi et viscidis pro stabiliendis omnium morborum causis et alcali fluidi pro üsdem debellandis insufficientia*. Francof. ad Moen. 1689 in 8.

3. Dissertatio epistolaris *de affectu cataleptico rarissimo* ad excellentissimum Medicum Dr. Georgium Wolfgangum Wedelium. Francof. ad Moen. 1692. in 4.

4. Programma, quo Medicinae et scientiæ naturalis cultores ad praelectiones publicas Patroni autem et Musarum fautores ad orationem solennem quam officiose invitantur, Halae 1693.

5. *De atheo convincendo ex artificiosissima machinae humanae structura* Oratio, habita d. XXVII. Martii quam munus professorium auspicaretur. Halae 1693.

Man findet diese vortrefliche Rede in *Seckers* Betrachtung des menschlichen Körpers nach der Anatomie und Physiologie ins Deutsche übersetzt.

6. Invitatio ad anatomiam cadaveris masculini. 1693. calend. Maj.

7. Invi-

7. Invitatio ad anatomiam cadaueris masculini. 1694. d. XXIV. Jan.

8. Invitatio ad anatomiam cadaueris feminini. 1694. d. XXIX. Jan.

9. Programma praemissum disputationibus *de fundamentis totius Medicinae iuxta normam modernae philosophiae mechanicae* per aphorismos breviter traditis. 1694. d. XVI. Apr.

10. Propempticon inaugurale *de saliva* 1694.

11. Propempticon inaugurale *de febrium nova hypothese*. 1694.

12. Propempticon *de chinae operandi ratione* 1694.

13. Propempticon *de medicamentorum prudenti applicatione* 1694.

14. Theoremata physica, convellentia fundamenta novae hypotheseos, *omnia corpora naturalia constare ex materia et spiritu*. Halae. 1694. in 4.

15. Ad celeberrimi cuiusdam Viri, fundatoris novae philosophiae spiritualis, scriptum brevis et modesta responsio cum vindicatione Philosophiae experimentalis mechanicae. Halae 1694.

Diese beyden Schriften betreffen die Streitigkeiten zwischen dem berühmten Christian Thomassius und zwischen dem Geheimen Rath Hofmann. Thomassius bemühet sich, die Grundsätze der mechanischen Philosophie umzustossen, und leugnete, daß das Feuer, die Luft und das Licht Körper wären, und das sie eine bewegliche und elastische Kraft und eine Schwere hätten. Hofmann suchte ihn in seinen theorematibus physicis zu widerlegen.

Tho.

Thomasius verantwortete sich aber in einer Schrift, die diese Aufschrift führte: Sincerus veritatis indagator, viro celeberrimo auctori novae philosophiae elastico-corpuscularis, fundamenta verae, antiquissimae et ex philosophia Mosaica defuntae hypotheseos: corpora naturalia constare ex materia et spiritu, positionibus quibusdam convellere volenti, quaestiones aliquot, ad eliciendum eius claram et distinctam, sibi que ipsi non contradicentem sententiam, cum thesibus eius positionibus oppositis, ut et conditiones sincerae et placidae collationis, sincere et placide proponit. *Halae* in 4. Der grosse Hofmann wiederlegte ihn nochmals in seiner modesta responsione und zeigte ihm das Irri-ge in seinen Meinungen, und der ganze Streit wurde überdem durch einen königlichen Befehl beige-geet.

16. *Fundamenta Medicinae ex principiis mechanicis et practicis in usum philiatorum succincte proposita. Halae 1694. in 8.*

Im Jahr 1703 kam dieses Buch vermehret heraus, und es wurden über dasselbe auf verschiedenen sowol deutschen als andern Universitäten Vorlesungen gehalten.

17. *Invitatio ad anatomen publicam cadaveris feminini. 1695 d. XII. Mart.*

18. *Dissert. de pane grossiori Westphalorum, vulgo Bonpournickel. 1695.*

19. *Propempticon de vapore carbonum fossilium innocuo. 1695.*

20. *Propempticon de modo veterum balsamandi corpora. 1695.*

21. *Propempticon de animae ac corporis commercio.* 1695.

22. *Propempticon de mechanica februm doctrina Hippocratica.* 1696.

23. *Propempticon de hieme tepida.* 1696.

24. *De studiis facilitandis per regulas diaeteticas et prolonganda litteratorum vita,* oratio Halae. 1697. 8.

25. *Petri Poterii opera omnia* practica et chymica, cum *annotationibus* et *addidamentis* utilissimis pariter ac curiosis *Friderici Hofmanni.* Accessit nova doctrina *de febris*, ex principiis mechanicis solide deducta, cum indice locupletissimo. Francof. ad Moen. 1698. 4.

Dieses Buch wurde mit einem ganz besondern Beyfall aufgenommen. Eine ausführliche Beurtheilung desselben findet man in den Act. Er. 1698. m. Aug. S. 398.

26. *Demonstrationes physicae curiosae experimentis et observationibus mechanicis ac chymicis illustratae.* Halae. 1700. 4.

27. *Invitatio ad anatomen publicam cadaveris masculini.* 1700. d. 17. Febr.

28. *Observationes barometrico - meteorologicae et epidemicae Halenses anni 1700.* Praemissae sunt curiosae physicae meditationes circa ventorum causas, vires et operationes in corpora humana ac barometron. Halae. 1701. 4.

29. *De officio boni Theologi ex idea boni Medici,* ipso natali serenissimi regii Principis in actu promotionis habita oratio. Halae. 1702.

30. In-

30. Invitatio ad anatomen publicam cadaveris masculini. 1702.

31. *Excusationi respondenti examini pulsus celeris et frequentis*, cap. II. *de pulsu celeri et frequenti*, dissertatio *de pulsuum theoria et praxi*, cum placido responso opponitur, et controversia omnibus peritis et doctis ad expendendum commendatur.

32. *De rationis instructae excellentia in rebus divinis et humanis oratio*, dicta in actu solenni promotionis. Halae. 1704.

33. *Idea fundamentalis universae Medicinae, ex sanguinis mechanismo methodo facili et demonstrativa in usum Tyronum adornata*. Halae. 1707. 4.

34. *Dissertationes physico - medicae curiosae selectiores, ad sanitatem tuendam maxime pertinentes*. Lugd. Bat. 1708. *Pars prima* \*)

35. Dif-

\*) In diesem Bande befinden sich folgende Dissertationen: 1. De methodo acquirendi vitam longam. 2. De Medico sui ipsius. 3. De animo sanivatis et morborum fabro. 4. De curiosis physicis meditationibus circa ventorum causas, vires et operationibus in corpora humana et barometron. 5. De temporibus anni insalubribus. 6. De motu optima corporis medicina. Sie sind nachher in die französische und engländische Sprache übersetzt worden. Man sehe nach: Nouvelle de Republique des lettres. 1708. m. Febr. The history of the Works of the Learned. 1709. m. Apr. p. 195.

35. Dissertationum physico - medicarum, curiosarum, selectiorum ad sanitatem tuendam maxime pertinentium pars altera. Lugd. Bat. 1708. 8 \*\*).

36. Gratulatio de serenissimi ac potentissimi Borussiae Regis Friederici I. sacratissimo natali auspiciato reverso Berolini. 1711. fol.

37. Dissertationum physico - medicarum selectiorum decas. I. Lugd. Bat. 1713. rec. 1752. 8.

38. Dissertationum physico - medicarum selectiorum decas II. Lugd. Bat. 1719. rec. 1729. 8.

39. *Medicinae rationalis systematicae tomus Primus*, quo philosophia corporis humani vivi et sani, ex solidis physico - mechanicis et anatomicis principiis, methodo plane demonstrativa, per certa theoremata ac scholia traditur, et pathologiae ac praxi clinicae ceu verum fundamentum praemittitur, in usum docentium et discipulorum. Halae. 1718. 4.

Im Jahr 1729 kam dieser Theil vollständiger heraus und die Beurtheilung desselben liest man in den Act. Er. 1718. m. Jul. S. 316.

40. Pro-

\*\*\*) Im andern Theile stehen folgende: 1. De peregrinationibus sanitatis causa instituendis. 2. De inedia magnorum morborum remedio. 3. De vini Rhenani praestantia. 4. De methodo examinandi aquas salubres. 5. De Carolinarum causa caloris, virtute et usu. 6. De temperamento fundamento morum et morborum in gentibus, Im Jahr 1715 sind diese beyden Theile zu Venedig in 4. wieder aufgelegt worden.

Ⓒ

40. *Propempticon de Medicina ab omni hypothesis vindicanda.* 1719.

41. *Medicinae rationalis systematicae tomus secundus*, quo philosophia corporis humani morborum, ex accuratis observationibus solidisque ex anatomicis et mechanico - physicis principiis, methodo plane demonstrativa, per certa theoremeta ac scholia, traditur, et vera pathologiae fundamenta, nec non praeservatio ab omnis generis morbis, clare exponuntur, in usum docentium et discipulorum. Halae. 1720. 4.

Im Jahr 1729 wurde eine neue Ausgabe besorget und Jacob Johann Brubier hat diese beyden Theile in die französische Sprache übersetzt.

42. *Observationum physico - chymicarum selectiorum libri tres*, in quibus multa curiosa experimenta et lectissimae virtutis medicamenta exhibentur, ad solidam et rationalem chymiam stabiliendam praemissi. Halae. 1722. 4.

43. *Opuscula physico - medica, de aquarum mineralium elementis, viribus, utilitate et usu*, antehac seorsim edita, iam revisa, aucta, emendata et delectu habito recusa. *Tomus primus.* Ulmae. 1725. 8.

Der andere Theil trat zu Ulm 1726 in 8 ansicht.

44. *Medicinae rationalis systematicae tomus tertius*, quo vera therapiae fundamenta, mendendi methodus et leges, tam naturae, quam artis, nec non selectissima remedia, cum eorundem physico - Mechanico operandi et dextre appli-

plicandi modo fideliter traduntur, omnia solidis ratiociniis demonstrantur, et compluribus practicis observationibus illustrantur. Opus non tam ad praxin vulgarem, quam rationalem, tutam et compendiosam adornandam, perutile ac necessarium. Halae. 1727. 4.

Im Jahr 1732 wurde dieser Theil wieder aufgelegt.

45. Propempticon de mechanica optima in Medicina philosophandi methodo. 1728.

46. Summa totius doctrinae christianae paucis aphorismis in ordinem et connexionem relata a *Medico Christiano*. 1728.

47. Conspectus dissertationum, librorum omniumque scriptorum, quae ab anno 1681 usque ad annum 1729 edidit *Fridericus Hofmannus*. Halae. 1729. 4.

Die Fortsetzung seiner Schriften kam 1736 eben daselbst zum Vorschein.

48. *Medicinae rationalis systematicae tomus quartus*, quo specialis morborum pathologia et huic superstructa solida therapia, cum medendi methodo, cautelis clinicis et morborum enarrationibus, adiuncta epicrisi, exhibentur, *pars prima*, doctrinam de omnis generis febribus, tam intermittentibus, quam continuis et acutis inflammatoriis, perspicua et demonstrativa methodo tradens. Halae. 1729. 8.

Diese vier Theile sind zu Basel und zu Venedig von Coletti nachgedruckt worden. 1736 kam

der vierte Theil zu Halle vermehret und verbessert heraus.

49. *Medicinae rationalis systematicae tomus quarti pars secunda*, doctrinam haemorrhagarum et dolorum perspicua et demonstrativa methodo tradens. Halae. 1732. 4.

Man sehe Act. Er. 1733. m. Jul. S. 298.

50. Consultationum et Responsorum medicinalium centuria prima, complectens morbos capitis et pectoris. *Tomus I.* Halae.

Dieser Theil wurde zu Amsterdam 1734 in 8 und zu Frankfurt am Mayn in eben diesem Jahre in 4 wieder aufgelegt.

51. Consultationum et Responsorum medicinalium centuriae duae, complectentes morbos infimos ventris et artuum externorum. *Tom. II.* cum indice. Halae. 1734.

52. *Medicinae rationalis systematicae tomus quarti pars tertia*, doctrinam convulsionum et motuum convulsivorum perspicua et demonstrativa methodo tradens. Halae. 1734.

53. *Opuscula medico-practica* seu Dissertationes selectiores antea diversis temporibus editae, nunc revisae et auctiores. Cum indice rerum praecipuarum. Halae. 1738.

54. Meditationes theologicae, quibus summa religionis christianae breviter et perspicue traditur, auctore *Medico Christiano F. H.* Halae, 1738. 4.

Diese schätzbare Abhandlung übersetzte er auf Sr. königlichen Majestät in Preussen Verlangen ins

ins Deutsche. Sie führet diesen Titel; Kurzer Begriff der ganzen christlichen Religion, deutlich und ordentlich in einem guten Zusammenhang der Grundwahrheiten, zu erwünschter Erbauung vorgestellet von einem christlichen Liebhaber der Philosophie und Medicin. S. 3. 1738. 4.

55. *Opuscula pathologico-practica*, seu Dissertationes selectiores antea diversis temporibus editae, nunc revisae et auctiores. Cum indice rerum praecipuarum. Halae. 1738. 4.

56. *Medicinae rationalis systematicae tomii quarti pars quarta*, doctrinam morborum ex viscerum labe partiumque solidarum atonia perspicua et demonstrativa methodo tradens. Halae 1739. 4.

57. *Opuscula medica varii argumenti*, seu Dissertationes selectiores antea diversis temporibus editae, nunc revisae et auctiores. Cum indice rerum praecipuarum. Halae. 1739. 4.

58. Disquisitio doctrinae Stahlianæ tam in Patholog. quam Therapeut. Lugd. 1739. 4.

59. *Medicinae rationalis systematicae tomii quarti pars quinta*, doctrinam morborum ac vitiorum externas potissimum partes affligentium tradens. Halae. 1739.

60. *Medicinae rationalis systematicae tomii quarti pars sexta*, seu supplementum de praecipuis infantum morbis. Cui accedit *index rerum praecipuarum* in quinque posterioribus *Medic. system. tomis* occurrentium. Halae. 1740. in 4.

Man findet zugleich bey diesem Theile die Lebensbeschreibung des Herrn Geheimenrath Hofmanns, die der Herr Professor Johann Heinrich Schulze verferriget hat. Diese Lebensbeschreibung sowohl, als auch die Abhandlung von den Krankheiten der Kinder, ist nachher von dem Herrn Professor Schulzen ins Deutsche übersetzt worden. Uebrigens ist noch zu erinnern, daß alle sieben Theile der Med. syst. 1738 in 4 zu Frankfurt am Mayn wieder aufgeleget sind.

61. *Opuscula theologico-physico-medica*, seu scripta selectiora antea diversis temporibus edita, nunc revisa, correcta et aucta. Halae. 1740. 4.

62. *Opera omnia physico-medica*, denuo revisa, correcta et aucta, in sex tomos distributa, quibus continentur doctrinae solidis principiis physico-mechanicis et anatomicis atque etiam observationibus clinico-practicis superstructae, methodo facili ac demonstrativa deductae, et per experientiam LVII. annorum stabilitae. Cum vita auctoris et eius praefatione de differente medicinae et mediorum statu atque conditione et criteriis boni ac periti medici. Genevae 1740. fol.

63. *Exercitatio de optima philosophandi ratione*, ex follertiori Dei eiusque admirabilium in natura operum et praecipue ipsius hominis cognitione petenda, ad diuinae maiestatis gloriam manifestandam. Cui accedunt *Godofredi Guilielmi Leibnitii* selectiores quaedam Epistolae de rebus philosophicis ab anno 1709. ad Auctorem datae. Halae 1741. 4.

Diese

Diese mit so vielem Beyfall aufgenommene Schrift ist von mir in das Deutsche übersezt worden, und führet den Titel: Vernünfftige Physicallische Theologie und gründlicher Beweis des göttlichen Wesens und dessen vollkommensten Eigenschaften aus reifer Betrachtung aller in der Natur befindlichen Werke, besonders des Menschen. Aus dem Lateinischen übersezt von S. E. R.

Deutsche Schriften.

64. Kurzer Unterricht von denen im Fürstenthum Halberstadt zu Hornhausen wieder entsprungnen Gesundbrunnen, was dieselbige vor Ingredientia haben, und worin deren rechter Gebrauch bestehet, in Eil entworfen. Halberstadt, 1689. 4.

65. Kurze doch gründliche Beschreibung des Salzwerks in Halle, dabey viele physicalische curiense Quästiones von dem Salze, Ursprung der Salzquellen, Unterscheid und Nutzen, auch Präparation des Salzes, erläutert werden, zum gemeinen Besten entworfen. Halle. 1708. in 4.

66. Kürzlicher und gründlicher Unterricht, wie bey denen anjerszo grassirenden gefährlichen Seuchen ein jeglicher sein eigener Medicus seyn und vor denselben

sich gebührend verwalten könne. Berlin 1709. 4.

67. Gründliche Untersuchung von der Pest Ursprung und Wesen, nebst angehängtem Bedenken, wie man sich vor selbiger präserviren und sicher curiren könne. Berlin. 1710. 4.

68. Einleitung zu einem *Collegio physico specialissimo*, darin die *Historia naturalis* aller Länder in Europa dociret, und mit curiösen Experimentis und Rationibus illustriret werden solle, mit Anzeigung des Nutzens in der Oeconomie, Commercien, gemeinen Wesen und Erhaltung der Gesundheit. Halle. 1715. 4.

Es war der Verfasser schon seit vielen Jahren damit umgegangen, eine *Historiam naturalem universalem*, oder vielmehr *Physicam geographicam specialissimam* zu schreiben, in welcher er untersuchen und abhandeln wollen, was ein jedes Land, auch wohl gewisser Ort desselben, für besondere *Mineralia* und *Fossilia*, mineralische Wasser, *Vegetabilia*, Thiere und andere *Curiosa* und *Rariora* habe, was das Meer, Flüsse und Seen nach den verschiedenen Gegenden besonders haben, wie die Einwohner jegliches Landes beschaffen, was sie für ein Naturell, Lebensart und Krankheiten haben, was sie für Nahrung und *Commercium* treiben, u. a. m. Allein ob er gleich schon vieles davon colligiret; so hat er doch wegen überhäufeter Arbeit das Werk nicht zu Stande bringen können.

In=

Indessen hat er von seinem Vorhaben in dieser Einleitung einen Vorschmack gegeben, und darin gezeigt, was und auf was für Art er die Sache abhandeln wollen.

69. Zeilsame Vorschläge, wie der grassirenden Seuche unter dem Hornvieh vorzubauen, und was vor Mittel dazu dienlich, auf Gutbefinden des Collegii sanitatis zu Halle 1716 in 4 herausgegeben.

70. Gründliche Anweisung, wie ein Mensch vor dem frühzeitigen Tod und allerhand Arten Krankheiten durch ordentliche Lebensart sich verwahren könne. Erster Theil. Halle 1715 in 8.

In diesem ersten Theile sind folgende Abhandlungen befindlich: 1) Untersuchungen, wie sich ein Mensch vor allerhand Arten Krankheiten und dem frühzeitigen Tod bewahren könne. 2) Die ganze Diät oder Lebensordnung in sieben Regeln verfasst. 3) Untersuchung, warum etliche Jahreszeiten so ungesund sind. 4) Untersuchung von der Seele, daß sie eine Ursach, sowol der Gesundheit, als auch vieler Krankheiten sey. 5) Erweis, daß das gemeine Wasser die beste, und gleichsam eine Universalmedicin sey.

71. Item zweyter Theil. Halle 1716 in 8.

In diesem Theile findet man folgende Stücke: 1) Betrachtung, wie man sein Leben auf eine lange Zeit erhalten könne. 2) Von dem herrlichen Nutzen des Aderlassens. 3) Vom Ursprung und Wirkung der Winde 4) Von der unordentlichen

Diät, und wie dieselbe viele Krankheiten verursache.

72. Gründliche Anweisung, wie ein Mensch durch vernünftigen Gebrauch der mineralischen kalten und warmen Gesundbrunnen, insonderheit des Carlsbades, seine Gesundheit erhalten, und sich von schweren Krankheiten befreyen könne. Dritter Theil. Halle 1717 in 8.

Die Veranlassung zu Untersuchung insonderheit des Carlsbades hierinnen, meldet der seel. Herr Verfasser in dem Consp. libr. vom Jahr 1729. S. 37. n. d. Er hat dieses Bad über achtzehnmal besucht, und alda viele fürstliche und andere hohe Standespersonen als Medicus bedienet.

73. Gründliches Bedenken und physikalische Anmerkungen von dem tödtlichen Dampf der Holzkohlen, auf Veranlassung der in Jena bey dem Ausgang des 1715ten Jahres vorgefallenen traurigen Begebenheit aufgesetzt, und nun zum gemeinen Nutzen dem Druck überlassen. Halle 1716 in 8.

Es kam dieses Bedenken ohne seinen Namen heraus, weil die meisten, sowol Hohe als Niedrige, auch die Medici selbst, und besonders die Geistlichen der Meinung waren, daß es was übernatürliches sey, und daß der Satan selbst den Beschwerern den Hals umgedrehet habe. Er giebt aber in diesem Bedenken eine zureichende natürliche Ursache von dem schleunigen Tode der dabey interessen

ten Personen an, darauf niemand gefallen war, die doch gleichwol offenbar, und davor bey dieser Gelegenheit die Menschen zu warnen höchst nöthig war. Ob nun gleich vernünftige Leute die Wahrheit davon sehr bald einsahen, so stand doch dieses Bedenken den Geistlichen, besonders an dem Orte, wo sich dieser Fall zugetragen, nicht an, weil jedermann daraus sahe, daß sie sich in ihrem Urtheil gewaltig übereilet. Daher meldete sich dagegen auf ihr Anstiften ein junger Doctor der Arzeneigelahrtheit in einem sogenannten gründlichen Gegensatz auf das in Halle herausgegebene gründliche Bedenken. Der Herr Professor Schulze, der damals noch Candidat der Arzeneywissenschaft war, beantwortete es aber, und zeigte in einer dazu gemachten Vorrede und beigefügten Anmerkungen den Ungrund dieses Gegensatzes. Die Leipziger medicinische Facultät, der die gesammten Acta zugeschicket wurden, fällte mit dem grossen Hofmann ein gleiches Urtheil.

74. Gründliche Anweisung, wie ein Mensch durch vernünftigen Gebrauch der Zaus- und andern diätetischen Mitteln, insonderheit des Weins, seine Gesundheit erhalten, und sich von schweren Krankheiten befreyen könne. Viertes Theil. Halle 1718 in 8.

75. Gründliche Anweisung, wie ein Mensch durch vernünftigen Gebrauch der Leibesbewegungen und Mäßigkeit, wie auch Vermeidung ungesunder und mit

mit schädlichen Dämpfen angefüllter Luft seine Gesundheit erhalten könne. Fünfter Theil. Halle 1719 in 8.

76. Gründliche Anweisung, wie ein Mensch sich vor unsichern und schädlichen Medicamenten, auch unvorsichtigen Curen hüten, dadurch seine Gesundheit conserviren, und sich vor üblen Zufällen verwahren könne. Sechster Theil. Halle 1721.

77. Gründlicher Unterricht, wie ein Mensch nach den Gesundheitsregeln der heiligen Schrift und durch vorsichtigen Gebrauch weniger auserlesenen Arzeneyen, imgleichen durch Vermeidung unbedächtlicher Aerzte und des Mißbrauchs der besten Nahrungs- und Arzeneymittel, sein Leben und Gesundheit lange conserviren könne. Dem noch beygefüget ein ausführlicher Bericht von der Natureigenschaft und herrlichen Kraft des ungarischen Weins, und von dem unvergleichlichen Nutzen der Wasserbäder bey innerlichen Krankheiten, wie auch von dem Gebrauch und Mißbrauch des Schnupftobacks und anderer Niespulver. Ulm 1722 in 8.

Wurde 1735 wieder aufgelegt.

78. *Medicina Consultatoria*, worinnen unterschiedliche über einige schwere *casus* ausgearbeitete *consilia medica*, auch *responsa Facul-*

*cultatis medicae* enthalten, und, in fünf Decurien eingetheilet, dem Publico zum Besten herausgegeben. Erster Theil. Halle 1721 in 4.

79. *Medicinae consultatoriae* zweyter Theil. Halle 1721 in 4.

80. *Medicinae Consultatoriae* dritter Theil. Halle 1723 in 4.

81. *Medicinae Consultatoriae* vierter Theil. Halle 1724 in 4.

82. Kurzer, doch gründlicher Bericht von der herrlichen Kraft und dem nützlichen, sowol innerlichem als äusserlichem Gebrauch des Lauchstädter mineralischen Gesundbrunnens, nebst einer Anweisung; wie solcher gebührend zu gebrauchen, und einem Anhange einiger dadurch geschehenen Curen. Halle 1724 in 4.

83. Gründlicher Bericht von der herrlichen Wirkung, vortreflichem Nutzen und rechtem Gebrauch des zu Sedlitz in Böhmen neuentdeckten bittern purgirenden Brunnens. Halle 1724 in 4.

Diese zwey Brunnen, nemlich den Lauchstädter und Sedlitzer Bitterbrunnen und dessen Gebrauch hat zum allerersten der Herr geheimer Rath entdeckt und an das Tages Licht gebracht.

84. Gründliche Anweisung, wie ein Mensch bey verschiedenen Umständen und Zufällen seine Gesundheit erhalten, und größe-

größerem Uebel vorbauen könne. Siebenter Theil. Halle 1725 in 8.

In diesem Theile sind folgende Stücke enthalten: 1) Wie alte Leute ihre Gesundheit erhalten können und sollen. 2) Von dem unmäßigen und unzeitigen Bey Schlaf, und was vor Krankheiten daher entstehen. 3) Vom Nierenstein, durch was vor Arzeneyen man denselben curiren und ihm vor kommen kann. 4) Von einem sehr geringen und wahrhaften Mittel wider das Podagra. 5) Von dem herrlichen Nutzen der güldenen Ader.

85. Gründliche Anweisung, wie ein Mensch durch vernünftigen Gebrauch verschiedener mineralischen Wasser, der Eselmilch und Molken, desgleichen der mit Milch vermischten Sauerbrunnen, seine Gesundheit erhalten, und sich von schweren Krankheiten befreyen könne. Achter Theil. Halle 1727 in 8.

86. Gründliche Anweisung, wie man in Ansehung der Temperamente, Stufenjahre, Erbschafts- und Bergwerkskrankheiten, auch Studierende durch gute Diät die Gesundheit erhalten; und sich vor Krankheiten verwahren können. Neunter Theil. Halle 1728 in 8.

Die deutschen Schriften, die zusammen neun Theile ausmachen, bestehen hauptsächlich aus übersetzten Dissertationen, so von Erhaltung der Gesundheit und langen Lebens durch vernünftigen Gebrauch der äußerlichen Dinge, derer sich ein jedwe-

der

der bedienen muß, handeln, und wegen ihres besondern Werthes in Zolland schon zusammen gedruckt sind.

87. Gründlicher Bericht von dem Selterbrunnen, dessen Gehalt, Wirkung und Kraft, auch wie derselbe sowol allein, als mit Milch vermischt, bey verschiedenen Krankheiten mit Nutzen zu gebrauchen. Zalle 1727 in 4.

Dieser Bericht ist auch ins französische vom Herrn Peter Theodor Beveling übersehet, und zu Nancy 1738 gedruckt worden.

88. *Medicinae Consultatoriae* fünfter Theil. Zalle 1726 in 4.

89. *Medicinae Consultatoriae* sechster Theil. Zalle 1728 in 4.

90. *Medicinae Consultatoriae* siebenter Theil, nebst einem Anhang von dem wahren Gehalt, herrlichen Kraft und rechtem Gebrauch des Selter-Brunnens. Zalle 1729 in 4.

91. *Medicinae Consultatoriae* achter Theil, Zalle 1731 in 4.

92. *Medicinae Consultatoriae* neunter Theil. Zalle 1732 in 4.

93. *Medicinae Consultatoriae* zehnter Theil. Zalle 1733 in 4.

94. Gründliche Nachricht und Anweisung von Wirkung und Gebrauch einiger bewährten Medicamenten, bey vielerley Arten der Krankheiten, welche auch

zu einer Haus- und Reiseapotheke dienlich.

95. Kurzer und gründlicher Bericht von der vortreflichen Kraft und Wirkung des Carlsbad - Salzes. Halle 1734 in 4.

96. Sammlung auserlesener Fälle von denen vornehmsten Krankheiten, in gehöriger Ordnung zusammen getrahen und mit nöthigen Anmerkungen versehen. Halle 1735 in 4.

Diese Sammlung ist aus dem lateinischen ins deutsche von dem berühmten Samuel Schaarschmidt übersetzt worden.

97. *Medicinae Consultatoriae* eilfter Theil. Halle 1738 in 4.

98. *Medicinae Consultatoriae* zwölfter und letzter Theil. Halle 1739 in 4.

### III. Vorreden.

1. Ad *Ioannis Christiani Buxbaumi* Enumerationem plantarum in agro Halensi locisque vicinis crescentium.

Die Vorrede handelt de methodo compendiosa plantarum vires et virtutes in medendo indagandi.

2. Ad *Hermanni Cowringii* introductionem in vniuersam artem medicam.

Die Vorrede redet de studio medico recte tractando, eiusque probatissimis auctoribus.

Zu

3. Zu D. Heinrich Basse, außerordentlichen Lehrers auf der Friedrichsuniversität, erläuterten Nact. Halle 1728 in 8.

4. Zu D. Christian Gottlieb Troppanegers, königlichen polnischen Hofarztes, *Decisionibus medico forensibus*. Dresden

Die Vorrede handelt von einigen nützlichen Remarquen, die bey Responsis Medicorum in Acht zu nehmen.

5. Zu D. Carl Friedrich Schwertners Tractat von der Kraft und Wirkung des schlechten Wassers. Leipzig 1733.

6. Ad D. Tralles Practici Vratislaviensis, tractatum de usu camphorae, Vratisl. 1734.

Die Vorrede handelt de modo agendi medicamentorum, et physicis quibusdam circa camphoram experimentis.

7. Zu Johann Julii Zedlers Einleitung in die Botanik. Halle 1734. 8.

In der Vorrede wird von der rechten Anführung der Jugend auf Schulen zu Erlernung reeller Wissenschaften und der wahren Weisheit geredet.

8. Zu D. Samuel Schaarschmidts erstem Jahrgang medicinischer und chirurgischer Berlinischer wöchentlicher Nachrichten. Berlin 1739 in 4.

Die Vorrede handelt von nöthiger Verknüpfung einer vernünftigen Theorie mit der Praxi in der Arzneykunst.

9. Zu Johann Gottlieb Krügers Naturlehre. Halle 1740 in 8.

IV. Anmerkungen in den wöchentlichen  
Zallischen Anzeigen.

Im Jahr 1730.

1. No. II. Auszug aus der Disputation, daß  
das kalte trinken überaus heilsam.

1735.

2. No. XLVI. Consilium, auf was Art  
und Weise die Soldaten vor schweren Zufällen  
zu präserviren.

1736.

3. No. XXXIV. Anmerkungen, warum eini-  
ge Jahreszeiten gesund, andere aber ungesund  
seyn.

4. No. XXXVIII. Abhandlung, wie man  
sich bey ungesunden Jahreszeiten verhalten, und  
vor den Krankheiten, die daher entstehen, prä-  
serviren könne.

1741.

5. No. XXXVIII. Von der Unsterblichkeit  
der menschlichen Seele, aus Vernunftschlüssen  
erwiesen.

6. No. XL. Von dem Wesen und Wirkun-  
gen der vernünftigen menschlichen Seele.

7. No. XLII. Gründlicher Beweis, daß zu  
einem gesunden Verstande die Gesundheit des  
Leibes höchst nothwendig sey.

8. No.

8. No. XLVII. Von der wahren Erkenntniß und Beschreibung der menschlichen Natur, als einer Grundwahrheit der wahren Philosophie und Theologie.

1742.

9. No. VIII. Gründliche und heilsame Untersuchung der wunderbaren Vermehrung und Fortpflanzung der Menschen, Thiere und Pflanzen.

10. No. IX. Fortsetzung der Abhandlung von der vermehrenden Kraft der lebendigen Geschöpfe.

11. No. X. Die unbeschreiblich grossen Wohlthaten Gottes, die er durch die Sonne den wachsenden und lebendigen Geschöpfen auf dem Erdboden erweist.

12. No. XII. Von der Einbildungskraft und deren wunderbaren Wirkung in einem menschlichen Körper.

13. No. XVI. Ausführlicher Beweis, daß die unordentlichen Gemüthsbewegungen die vornehmste Ursach vieler schweren Krankheiten, ja des frühzeitigen Todes sey.

14. No. XXVII. Gründlicher Unterricht von den natürlichen Neigungen, Leidenschaften, Begierden, Gewohnheiten und Sitten, auch Lastern der menschlichen Gemüther, und von deren eigentlichem wahren Ursprung und Ursach.

15. No. XXIX. Gründliche Vorstellung, wie ein Mensch auf leichte Art zur zeitlichen und ewigen Glückseligkeit gelangen kan.

D 2

16. No.

16. No. XXX. Von dem der Gesundheit und Leben höchst schädlichen Misbrauch des venerischen Exercitii, mit höchst nöthiger Abmahnung davon.

17. No. XXXVI. Gründliche Untersuchung, warum einige Jahreszeiten vor andern so ungesund seyn, und ungewöhnliche Krankheiten zuwege bringen, auch mehrere Leute alsdenn sterben.

18. No. XXXVII. Fortsetzung, woher die ungesunden Jahreszeiten entstehen, und wie man sich zu selbiger Zeit vor den Krankheiten präseruiren soll.

19. No. XL. Gründliche Ausführung, daß ein rechtschaffener Theologus die Cur seiner anvertraueten Seelen nach der Methode und Ordnung, wie ein Medicus die Kranken curiret, einrichten müsse.

Wie sehr verdienten diese vortreflichen Abhandlungen besonders und zusammen gedruckt zu werden!

Wegen Kürze der Zeit sehe ich mich genöthiget, die Disputationes wegzulassen, die der selige Herr Geheimerath in Halle gehalten. Man findet aber auch die meisten davon in seinen lateinischen und deutschen Werken. Ehe ich diese Vorrede beschlesse, muß ich noch einiger Schriften Erwähnung thun.

I. *Medicus Politicus*. Lugd. Bat. 1738 8.

Jacob Brucker eignet diese Schrift in seiner Pinacoth. Decad. I. dem Herrn Geheimdenrath Hofmann zu. Allein er sagt selbst in seiner Lebensbeschreibung, die er schriftlich hinterlassen, daß

er

er diese Schrift nicht für die seinige erkenne, sondern daß sie einer seiner Zuhörer aus seinem Collegio Mscpto abgeschrieben habe; daß er sie nicht durchgesehen, und daß sie weder in Ansehung der Schreibart noch der Ordnung mit Fleiß versfertiget worden sey.

2. Ausführliche Beschreibung der versteinerten Dinge und anderer curieuses und raren Steine, welche in dem vollständigen Cabinet Herrn D. Fr. Hofmanns u. s. w. befindlich sind, herausgegeben von Jodocus Leopold Frisch. Halle 1741 in 4.

3. Index librorum selectorum, theologici potissimum et philologici argumenti, quos D. *Friedericus Hofmannus* cel. ex Bibliotheca sua in Marianam donatione transferri et ad usum publicum ibi custodiri curavit, etc.

Mit diesem Catalogo machen wir den Beschluß von den Lebensgeschichten und Schriften dieses verdienstvollen Mannes. Er beschenkte zwey Jahr vor seinem Tode nicht nur die hiesige Universitätsbibliothek gar ansehnlich; sondern ließ auch den in seiner Bibliothek befindlichen Vorrath von theologischen und philologischen Büchern auf die bey der hiesigen Hauptkirche zur L. Frauen befindliche Bibliothek bringen, wo dieselben in besondern Schränken, als ein immerwährendes

54 Leben u. Schriften D. Friedr. Hofmans.

Denkmal von der Gütigkeit dieses edlen Wohlthäters aufgehoben werden. Es finden sich unter denselben ansehnliche Werke, und die schönsten Ausgaben derselben, wie solches aus dem auf seine Kosten gedruckten Catalogo zur Gnüge ersehen werden kann. Das Gedächtniß dieses Gerechten bleibe im Segen.

Halle den 28sten April

1760.

Friedr. Eberh. Rambach.





Z6 7180 01

ME



Pen 2b 7180, 2v

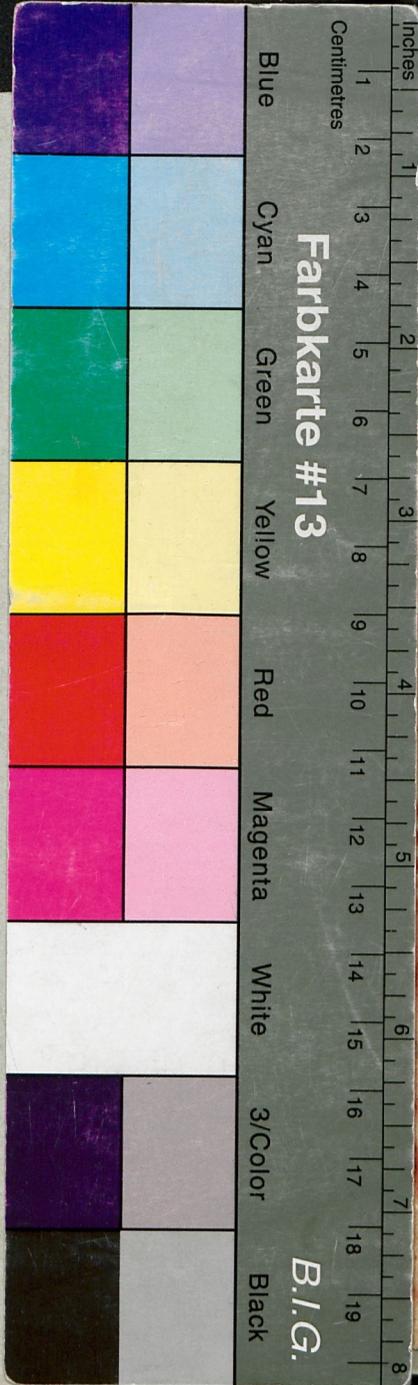
ULB Halle

003 085 716

3







Farbkarte #13

B.I.G.

QK. 249  
9

IV, 3

Z6  
7180

# Kurze Sachricht

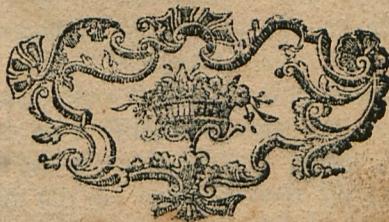
von dem

## Leben und Schriften

### Her n

# D. Friedrich Hofmans

Er. Königl. Maj. in Preussen Geheimden Rathes,  
der Friedrichsuniversität Senioris, Professoris Medicinā  
und Physices Primarii, wie auch der kaiserlichen und  
Königlichen Societäten zu London, Petersburg und  
Berlin Mitgliedes.



H A L L E

gedruckt bey Christoph Peter Francken 1760.